Illustrierter
Film-Kurier

CLARK GABLE
JEANETTE MAC DONALD
IN

San Franzisko

EINE W.S. VAN DYKE-PRODUKTION
MIT SPENCER TRACY

EIN Metro-Goldwyn-Mayer FILM

Clark Gable, Jeanette MacDonald

in

San Franzisko

mit **Spencer Tracy**

Regisseur: W. S. van Dyke

Produktion: John Emerson und Bernard H. Hyman / Manuskript: Robert Hopkins / Drehbuch: Anita Loos
Musik: Herbert Stothart / Bauten: Cedric Gibbons / Assistenten: Arnold Gillespie, Harry Mc Afee und Edwin B. Willis
Photographie: Oliver T. Marsh, A.S.C. / Filmschnitt: Tom Held / Kostüme: Adrian / Bühnentänze: Val Raset

Darsteller

Blackie Norton, Inhaber des „Paradies“	Clark Gable
Mary Blake, Sängerin	Jeanette MacDonald
Pater Mullin	Spencer Tracy
Jack Burley, Direktor der „Tivoli-Oper“	Jack Holt
Mrs. Burley, seine Mutter	Jessie Ralph
Mat, Coupletsänger im „Paradies“	Ted Healy
Trixie, Tänzerin im „Paradies“	Shirley Roß
Della Bailey, eine Freundin Blackie Nortons	Margaret Irving
„Babe“, Geschäftsführer im „Paradies“	Harold Huber
Professor, Klavierspieler im „Paradies“	Al Shean
Signor Baldini, Kapellmeister der „Tivoli-Oper“	William Ricciardi

Eine W. S. van Dyke-Produktion

EIN Metro-Goldwyn-Mayer FILM

In den tollen Silvestertrubel des Jahres 1905 in San Franzisko gellt der Schreckensruf „Feuer". Die Wehr rast durch die menschenüberfüllten Straßen; Tausende drängen zu der Unglücksstätte am Barbara-Strand, dem St. Pauli San Franziskos, wo sich das bunte, fröhliche Nachtleben dieser schönen, lasterhaften Stadt abspielt. Unter ihnen auch Blackie Norton, Besitzer des großen Vergnügungslokals „Das Paradies." Sein Haus ist verschont geblieben, aber ein Hotel ist vollständig abgebrannt, und die kleine Sängerin Mary Blake, die in San Franzisko eine Stellung sucht, ist obdachlos geworden. Sie stellt sich Blackie Norton vor und hat Glück, ihre Stimme gefällt ihm. Er engagiert sie und behält sie auch, als sie seinen unmißverständlichen Bemühungen um sie entschiedenen Widerstand entgegensetzt.

Mary Blake begeistert nun jeden Abend die Besucher des „Paradies" mit ihrer bezaubernden Stimme, und eines Abends ist unter den Zuhörern auch der Direktor der Tivoli-Oper, Mr. Burley. Er bestürmt Blackie, Mary für die Oper freizugeben, diese Stimme sei zu schade für ein Varieté, sie gehöre auf die Opernbühne; aber Blackie ist anderer Meinung, sein „Paradies" ist auch gut, und Mary soll bleiben. Am nächsten Tag bittet Mr. Burley Blackie noch einmal, Mary zur Oper zu lassen, da ruft Blackie das Mädchen und stellt ihr frei, zu gehen. So sehr das Angebot für die Oper lockt, Mary geht nicht, sie fühlt sich Blackie verpflichtet, denn ihr gefällt dieser tolle Bursche, der im Grunde seines Herzens ein anständiger Kerl ist. Norton weiß, daß ihr der Verzicht schwer gefallen ist und schickt sie, um ihr eine Freude zu machen, zu seinem Freund Pater Mullin, der einen Kirchenchor leitet. Er selbst hält nichts von der Religion, aber er schätzt seinen Freund, als den besten Menschen, den er kennt. Mary ist glücklich, wieder die Lieder singen zu können, die sie im Hause ihres Vaters, der Landpfarrer war, gelernt hat. Pater Mullin kennt seinen Freund, er weiß, daß ein guter Kern in ihm steckt, und Mary läßt sich nur zu gern überzeugen. Sie kann und will Blackie ihre Liebe nicht mehr verbergen, und in überströmender Freude läßt er alle seine Freunde und Mitarbeiter an seinem Glück teilhaben. Er hat nicht daran gedacht, daß er Mary den spitzen Bemerkungen und Anspielungen mißgünstiger Kollegen preisgibt; sie verläßt heimlich das Haus, in dem man sie so schwer beschimpft hat und geht zu Mr. Burley zur Oper.

Ihre erste Rolle ist die „Margarethe". Das ganze Haus ist in Aufregung um ihr erstes Auftreten, da erscheint Blackie Norton. Er will Mary, die ihren Vertrag gebrochen hat, mit Gewalt von der Bühne herunterholen lassen, aber von der Kunst ihres Gesanges überwältigt, läßt er die Oper ohne Zwischenfall zu Ende gehen und bittet Mary nachher in der Garderobe, seine Frau zu werden. Er nimmt sie wieder mit ins „Paradies" und will sie zur

Königin des Barbara-Strandes machen. Damit hat er einen erbitterten Feind gewonnen: Mr. Burley wollte Mary auch heiraten und haßt nun den Mann, der ihm die Frau genommen hat, und der auch noch sein politischer Gegner ist. Blackie hält Wort. Überall hängen Plakate von Mary Blake, der ganze Strand kennt ihre Stimme, ihr Gesicht und ihre Beine, denn Blackie hat ein sehr gewagtes Kostüm für sie entworfen. Da tritt kurz vor ihrem ersten Auftreten Pater Mullin in ihre Garderobe. Er beschwört Blackie, Mary nicht in diesem Kostüm auftreten zu lassen. Blackie versteht ihn nicht. Schließlich droht Mullin, Marys Auftreten mit Gewalt verhindern zu wollen, und Blackie in sinnloser Wut antwortet mit einem Kinnhaken. Mullin sagt kein Wort, schlägt auch nicht wieder, da nimmt Mary ihn schweigend an der Hand und geht.

Wieder steht Mary unter donnerndem Applaus auf der Bühne der Tivoli-Oper und in der Loge sitzt Mr. Burley, ihr Verlobter, und seine Mutter. Indessen wird Blackie von Pech verfolgt. Pater Mullins Leute haben seine ganze Einrichtung zerschlagen, und er braucht dringend Geld für die Wahlpropaganda. Seine größte Hoffnung ist der Chickens-Ball, ein jährlicher Wettkampf aller Varietés San Franziskos um die beste künstlerische Leistung. Dem Sieger winken 10 000 Dollar. Blackie hat schon dreimal den Preis gewonnen und hofft, ihn auch diesmal wieder zu erhalten, da läßt ihm Mr. Burley wegen verbotenen Alkoholausschanks

das Lokal schließen, das Personal kommt ins Gefängnis, nur Blackie wird auf sein Wort hin noch für ein paar Stunden freigelassen. Er versucht, Geld zur Auslösung seiner Leute aufzutreiben, hat aber keinen Erfolg. Es ist aus mit Chickens-Ball, die 10000 Dollar bekommt heute ein anderer. Indessen ist der Wettbewerb schon in vollem Gange, auch Mr. Burley und seine Braut sind zugegen. Da tritt plötzlich eine Dame an den Tisch und erzählt Mary, daß ihr sauberer Verlobter Blackie hinterlistig angezeigt habe, um ihn damit endgültig zu vernichten. Nachdem die Vertreter aller Varietés ihre Leistungen gezeigt haben, wird noch einmal, zum letzten Mal, „Das Paradies" aufgerufen; da erhebt sich Mary Blake, schiebt ihren Verlobten, der sie gewaltsam aufhalten will, beiseite, geht auf die Bühne und singt für Blackie Norton das Lied „San Franzisko". Unter donnerndem Jubel wird ihr der Preis überreicht. Während Mary gesungen hat, ist Blackie geholt worden, sie eilt ihm freudig entgegen, aber er reißt ihr den Pokal aus den Händen und wirft ihn auf die Erde, er verzichtet auf ihre Leistung.

Im Saal herrscht wilde Aufregung; plötzlich ertönt dumpfes Grollen, das Haus erzittert in seinen Grundfesten, schreckensbleich drängen die Menschen zu den Ausgängen: Erdbeben! Die Bühne bricht zusammen, die Rampe stürzt ein, die Wände bersten und begraben alles Lebende unter sich. Auf der Straße herrscht wilde Panik. Irr laufen die Menschen durcheinander, suchen vor dem Steinhagel Schutz. Ganze Straßenzüge werden vernichtet. Endlich tritt Ruhe ein. Blackie gelingt es, sich unter der Wand, die ihn verschüttet hat, hervorzuarbeiten. Er achtet seiner Verletzungen nicht, er hat nur einen Gedanken: Mary! Sie war hier, als das Erdbeben begann. Er sucht im Saal, auf der Straße und findet endlich Mr. Burley — tot — Mary ist nicht bei ihm. Da kommt ein zweiter Stoß. Die Erde spaltet sich, das Wasser aus den zerrissenen Rohren überflutet die Straßen. Plötzlich bricht irgendwo Feuer aus. Wasser gibt es nicht, was vom Erdbeben verschont wurde, wird ein Raub der Flammen. Drei Tage und drei Nächte hat Blackie Norton Mary gesucht, dann muß er aus der brennenden Stadt, in der sich kein Mensch mehr aufhalten kann, heraus. Von dem stolzen San Franzisko ist nur ein rauchender Trümmerhaufen übriggeblieben. Zu Tode erschöpft kommt Blackie in das Lager der Geretteten, er hat kaum noch Hoffnung, und findet seinen Freund und — Mary. Und Blackie, der alte, tolle Blackie, der immer gespottet hat, weiß keinen anderen Weg, seinem übervollen Herzen Luft zu machen, als Gott auf den Knien für diese Gnade zu danken.

„Das Feuer ist aus", ertönt der Freudenruf. „Das Feuer ist aus", alles schart sich zusammen. Männer, Frauen und Kinder umarmen sich und ziehen, Gott mit lauter Stimme preisend, als ein gigantischer Triumph des Lebenswillens in das zerstörte San Franzisko ein, um es neu und schöner wieder aufzubauen.

Metro-Goldwyn-Mayer

Nr. 2565

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag: Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68